

Hilfe für die wunde Seele

Verein Tabea gründet ambulantes Hospiz für Kinder



Vorlesen gehört zu den Aufgaben von Elias, er will sterbenskranken Kindern und ihren Familien beistehen.

Foto: t & w

ca Lüneburg. Wenn eins der Kinder totkrank ist, haben Eltern manchmal nicht mehr die Kraft, liebevoll auf die anderen Geschwister zu schauen oder mit einander zu reden. Alles kreist um das Kind, das neue Windeln braucht, dem der Schweiß abgetupft werden muss, das zum Arzt oder einer therapeutischen Behandlung muss. In Hospizen wie der "Sternenbrücke" in Hamburg-Rissen finden Familie Hilfe, sie können quasi Urlaub machen, weil sie wissen, es kümmern sich Helfer um sie und das Kind. Sie fahren mit den gesunden Kindern vielleicht in einen Tierpark oder spielen Fußball. Nun macht der Verein "Tabea" Betroffenen in Lüneburg ein ambulantes Angebot.

Die Pädagogin und Krankenschwester Annette Dobroschke-Bornemann hat mit dem Verein in 150 Stunden 15 Ehrenamtliche ausgebildet, die als Helfer in Familien gehen. "Sie haben Zeit und reden mit den Eltern über das, was niemand mehr hören mag", berichtet die fest angestellte Tabea-Mitarbeiterin. "Und sie haben den Blick von außen auf die Situation, sie wissen, wo es etwa medizinisches Gerät, Haushaltshilfen oder Schmerztherapeuten gibt. Sie können auch Kontakt zu stationären Hospizen herstellen." Wenn es darum geht, Abschied zu nehmen, kann es auch um die Frage gehen: "Darf ich mein Kind für bestimmte Zeit zu Hause aufbahren?"

Doch die Helfer sind auch da, wenn Kinder an schweren Behinderungen leiden oder Eltern mit der Frage ringen: "Der Arzt sagt uns, dass das Baby wahrscheinlich schwerst behindert geboren wird. Schaffen wir es, das Kind zu bekommen?"

Einer der Ehrenamtlichen, die sich engagieren, ist der Sohn von Annette Dobroschke-Bornemann. Elias will Kindern vorlesen, mit ihnen in den Räumen der Freien evangelischen Gemeinde an der Stadtkoppel Billard spielen. Aber er sieht sich auch als Gesprächspartner, der als 17-Jähriger vielleicht eher als Erwachsene einen Draht zu Gleichaltrigen und Jüngeren hat. Der Gymnasiast sagt: "Wir haben etwas über Gesprächsführung und Psychologie gelernt, haben uns mit der Frage beschäftigt, wo bei uns Trauer und Tod eine Rolle spielten. Es ging auch um Fähigkeiten und Begabungen." Denn wer anderen helfen will, muss in sich selber ruhen. Auch deshalb setzt der Verein Tabea, der Mitglied im Diakonischen Werk ist, darauf, dass die Ehrenamtlichen sich dem christlichen Glauben verbunden fühlen.

Wer mehr erfahren möchte: www.tabea-ev.de oder unter Tel.: 73 30 77.

Aus: Landeszeitung für die Lüneburger Heide 2007. Seite 5, Ressort: STA, Erscheinungstag: 27.7.2007

© Landeszeitung für die Lüneburger Heide 2007